

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Stormarnsches Unterhaltungsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mt. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Aug. Marahrens in Ahrensburg.

Nr. 287

Ahrensburg, Montag, 6. Dezember 1880

3. Jahrgang

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 5. Dezember. In unserer Notiz über die vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung in unserm Orte hat sich leider bei der eigentlichen Behandlung des Berichtes ein Fehler eingeschlichen, derart, daß die Zahl des dritten Bezirks doppelt gerechnet ist. Die Gesamtsumme ist demzufolge um den Betrag von 132 Personen niedriger; statt 1717 ist die Anzahl der ortsanwesenden Bevölkerung nur 1585. Doch ist dieses nur das Ergebnis der zehn Zählbezirke des Gemeindebezirks, die Einwohnerzahl des Ortsbezirks (Schloß, Hof Vorwerk etc.) ist hierbei nicht mit berechnet.

Ahrensburg, 5. Dezember. Wie im Anfang des Monats November zeichnete sich zum Ende die Bitterung dadurch aus, daß sie den landwirtschaftlichen Arbeiten, sowie der Entwicklung der Herbstsaaten möglichst ungünstig war. Wenn wir wissen, daß zum Gedeihen der Pflanzen auch Wärme erforderlich ist, so genügt die Erinnerung hieran, um damit bewiesen zu haben, daß eine Fortentwicklung in dem durchkältesten nassen Boden vollständig unmöglich war. Naps steht immerhin verhältnismäßig noch recht gut, obgleich er in der letzten Zeit eher rückwärts als vorwärts gekommen; stellenweise klagt man sehr über Kuprigrwerden derselben. Besonders zeigt sich letzteres im Lande Oldenburg und in der Oldesloer Gegend. Der zeitig geäete Roggen steht einigermassen befriedigend, schöne Roggenfelder sind selten, der spät geäete ist stellenweise kaum aufgelaufen, überall steht er nur kümmerlich aus. Fast dasselbe läßt sich vom Wintergerste sagen, nur liegt hier die Sache infolgedessen schlimmer, als manches Feld nicht bestellt werden konnte. Jedenfalls wird der Roggen wie der Weizen eine warme Schneedecke, wie überhaupt einen sehr günstigen Winter nötig haben, wenn sie einigermassen geträufelt ins Frühjahr treten sollen. Von sehr großem Nachtheil werden für manche Felder die großen Wasserläden; bleiben dieselben bis zum Eintritt anhaltenden Frostwetters stehen, so sind die Flächen vollständig verloren, abgesehen auch noch davon, daß die angrenzenden Flächen auch stärker leiden. Man sei deshalb aufs ernstlichste bemüht, Abhilfe zu schaffen; wenn dieselben bei den enormen Wassermassen dieses Herbstes auch nicht überall möglich ist, so läßt sich denn doch vieles erreichen.

Oldesloe, 1. Dezember. In den Gemeinden Methwischdorf und Altenweide des Kirchspielvogtei-Bezirks Kleinfeld ist die Pferdeerde vorgekommen.

Zarpen, 1. Dezember. Wie wir hören, soll es unserer umsichtigen Polizei gelungen sein, hier selbst ein Versteck von verschiedenen Gegenständen zu ermitteln, welche zum Braaschischen Feuer in Beziehung stehen und von den Eigentümern auf Grund des Naberrechtes bereits länger zurückgeführt sind: Jedem das Seine! Auch sollen die Diebe, welche in voriger Woche dem Hünner Meyer in Dahmsdorf ein ganzes Schwein gestohlen haben, bereits hinter Schloß und Riegel sitzen. Ihre Verhaftung soll auf Grund der Angaben eines Genossen erfolgt sein, welcher bei einer Hühneraneignung zu Bodelugge ins Garn gegangen ist. Die nächsten Gäste, wie an der Zahl, sollen es ursprünglich auf das edle Metall des Herrn Meyer abgesehen haben und das todt Schwein soll ihnen nur zufällig zwischen die Finger gerathen sein.

Kiel, 2. Dezember. Zander verhaftet! Der hiesigen Polizei ist ein außerordentlicher Fang gelungen. Es ist nämlich gestern Abend hier der seit dem 9. v. M. aus Berlin nach Unter-Schlagung einer Summe von 190,000 Mark flüchtige Kassirer Gustav Zander zur Haft gebracht worden. Zander hatte sich im hiesigen Hotel „Stadt Hamburg“ einlogirt und sich als Inspektor Sarnow aus Stargard ins Fremdenbuch eingetragen. Da die Polizei schon vor einigen Tagen Wind hatte, daß Zander die hiesige Stadt auf der Durchreise nach Kopenhagen passieren werde, faßte sie den angebliebenen Sarnow, da mit demselben das mitgetheilte Signalement des Zander ziemlich übereinstimmte, an; derselbe räumte alsbald ein, der

Zander zu sein, und es erfolgte die Verhaftung im Hotel „Stadt Hamburg“. Von der unterschlagenen Summe wurden noch 187,000 Mt. (160,000 Mt. in 1000-Markstücken, das übrige Gelb in 500-, 100- und 50-Markstücken) bei dem Zander vorgefunden. Durch die Ergreifung des Zander hat die hiesige Polizei sich die ausgesetzte Belohnung von 5000 Mt. verdient.

Ahrensbüf, 2. Dezember. Das bei ihrer Mutter in Nohlsdorf bei Bamsdorf sich aufhaltende hochschwangere Mädchen Tamme wurde heute Morgen auf der rechts nach Gleschendorf zu liegenden Koppel des Herrn Weidemann am Bahnhof Gleschendorf todt aufgefunden, nachdem sie bereits seit Sonnabend vermißt war. Die Leiche lag in einem kleinen Graben lang ausgestreckt, eine Hand auf der Brust, von ungefähr 4 Cm. Wasser bedeckt. Staatsanwalt und Amtsrichter waren bereits mit dem Amtsarzt Herrn Spies zur Stelle, da wurde festgesetzt, daß ein Mord und kein Selbstmord vorläge. Über die Art und Weise der Ermordung und über das muthmaßliche Schicksal von Mördern konnten wir keine authentischen Nachrichten erlangen, da sich dieses im Interesse der Untersuchung noch der Öffentlichkeit entziehen muß. Nach den Fußspuren, die Augenzeugen gesehen haben, muß der Ermordung Eigentümliches vorausgegangen sein, da man unter andern mehrere Lagerstätten gefunden hat, wahrscheinlich hat sich das sehr hübsche, 20jährige Mädchen nicht so ohne weiteres aus der Welt räumen lassen wollen. Es kirscht das Gerücht, das ihr in Kück eine Wohnung hat gemiethet werden sollen. Briefe hat sie meistens verbrannt. Einen Brief, nach welchem ihr eine Abfindungssumme von 2000 Mt. ausgesetzt sei, soll der Staatsanwalt an sich genommen haben. Das Mädchen hat früher in Steenrade mehrere Stellen als Mamsell gehabt.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Noch immer zuckt es hier und da wie eine Erinnerung an die Hänel'sche Interpellation auf, wenn im Abgeordnetenhaus die Geister auf einander schlagen. Man sieht daran so recht, daß der Gegenstand, den diese Interpellation betraf, zu einem Schiboleth, einem Erkennungszeichen für die Parteien, geworden ist. Ubrigens plagen die Geister nicht gar zu häufig auf einander. Die Dinge, um die sich die Debatten drehen, sind nicht dazu angethan, die Gegenfähigkeit der Meinungen gar zu kräftig hervortreten zu lassen. Beratungen über Gerichtsreformen, technische Bauakademie und Staatshaushaltsfragen verschiedener Art vermochten die Stimmung nicht zu jener Siedehitze zu steigern, welche die Zuhörer auf die Tribünen lockt. Nur eine Debatte über die Verbesserung der Lage der armen Lehrerr Wittwen erhob sich, weil der Gegenstand allerdings wichtig genug war, zu jenem Standpunkt des allgemeinen Interesses. Sonst ist von Friedrichsruhe nichts neues. Bismard denkt noch lange nicht daran, wie die ihm Nahelstehenden versichern, nach Berlin zurückzukehren. Der Kaiser war einige Tage unwohl, ist aber jetzt so weit hergestellt, daß er wieder Audienzen erteilen und seinen Gewohnheiten wie sonst obliegen kann.

Das offiziöse Dementi der Angaben, welche von einem Rücktritt des Finanzministers Bitter wissen wollten, wird wie ein Moment der Bestätigung jener Angaben betrachtet. Nähere Erkundigungen ergeben, daß die wankende Stellung des Finanzministers nicht aus den jüngsten Tagen datirt, daß es vielmehr bereits im vorigen Jahre und erneut aus Anlaß der Koburger Finanzminister-Konferenz zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Finanzminister und dem Reichskanzler gekommen wäre, welche einen kritischen Ausgang zu nehmen drohten. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß der Erfolg in der Durchführung des Etats einschließlich des Steuererlasses entscheidend für das Verbleiben oder den Rücktritt des Finanzministers Bitter werden wird. Aus der Mit-

wirkung der unter allen Umständen gouvernementalen Fraktionen der Freikonservativen und Nationalliberalen zur Herbeiführung des Resultats in dem einen oder dem andern Sinne wird man leicht bemessen können, in wie weit Fürst Bismard Gewicht darauf legt, in der Leitung des Finanzministeriums abermals einen Wechsel eintreten zu lassen.

Über die Stellung des Fürsten Bismard zu der antisemitischen Bewegung glaubt ein Aufsatz des „Grenzboten“, eines Journals, dem bekanntlich Beziehungen zu der Umgebung des Reichskanzlers zugeschrieben werden, u. a. folgende Aufschlüsse geben zu können: „Der antisemitischen Bewegung steht der Reichskanzler ganz fern. Wenn es einen Mann giebt, von dem schon sicher ist, daß die Nachwelt ihn dem Fürsten Bismard zusprechen wird, so ist es der des freiesten Mannes seines Jahrhunderts, eines Jahrhunderts, das in dem Wahne lebt, alle Vorurtheile besiegt zu haben, um thätiger als irgend ein anderes an neuen Vorurtheilen zu schmeicheln. Dem Fürsten Bismard wird sein freier Blick auch in der Judenfrage nicht zum Anhänger der fortschrittlichen Dogmen machen, wohl aber die Robheit in der Beurtheilung des Juden als Menschen, von welcher die antisemitische Bewegung sich nicht frei hält, schwer verdammen lassen. Außerdem muß diese Bewegung ihm gerade jetzt doppelt unangelegentlich kommen. Er ist mit dringenderen sozialen Fragen beschäftigt, als daß er jetzt diese soziale Frage lösen könnte, die nicht dringend, aber sehr schwer ist und deren richtige Lösung von Voraussetzungen abhängt, die im Augenblicke auf keine Weise zu erfüllen sind. Und was weit mehr ist: diese antisemitische Bewegung geht von den spezifischen Feinden des Kanzlers aus, von den Ultramontanen und von der äußersten Rechten der deutsch-konservativen Partei, jener Rechten, deren Haß gegen den Kanzler in den Ara-Artikeln der „Kreuz-Zeitung“ und in der „Reichsglocke“ vielleicht erst einen schwachen Theil seines Giftes abgelagert hat. Den Bund, den diese drei Parteien bei der diesmaligen Präsidentenwahl des Abgeordnetenhauses durch die Nachwirkung des Kölner Dombausfestes verhindert wurden, zu besiegeln, haben sie unter dem Banner der Antisemiten-Bewegung, gedeckt durch das Ungeschick ihrer Gegner, aufs neue schließen können.“

Österreich.

In unserm befreundeten Nachbar-Reich beherrscht jetzt die Kaiser-Josef-Feier die Stimmung des Tages. Die liberalen Österreicher demonstrieren unter der Flagge des freisinnigen Kaisers Josef gegen die Haltung ihrer jetzigen Regierung. Mit Recht konnte einer der Theilnehmer darauf hinweisen, daß der österreichische Liberalismus in der seltenen Lage sei, mit Kaisern zu demonstrieren, während andere Völker in ähnlichen Fällen mit den Heroen der Völker demonstrieren müßten.

Frankreich.

Frankreichs Politik tanzt schon wieder einmal auf dem Vulkan. Rochefort, der schon einmal sein erschreckliches Geschick als Todtengräber einer mächtigen Regierung bewiesen und einer zweiten während der Kommune Schwierigkeiten genug bereitet hatte, macht jetzt dem Regime Gambetta (so kann man wohl die jetzige Regierung dort nennen) sehr viel zu schaffen. Er ist gerade wieder dabei, das geistige Dynamit zusammenzutragen, welches das Ganze in die Luft sprengen soll. Der Prozeß, den der Ex-Kriegsminister gegen Rochefort wegen Beleidigung angestrengt hatte, (Rochefort hatte in seinem Blatte „Intransigent“ den General geradezu der Unterschlagung bezüchtigt) gab dem Laternenmann nun erst recht Gelegenheit, seine Ansichten über die Regierungsmänner und die ihnen nahe stehenden, öffentlich zu wiederholen. Er wurde zwar verurtheilt, aber das souveräne Volk jubelte ihm zu und jetzt erweitert der ewig Unzufriedene seine Anschuldigung dahin, daß er Gambetta selbst als Genosse von Cussy brandmarkt. In den politischen Kreisen herrscht ob dieser durch die Radikalen in Schwung gehaltenen Bewegung gegen die Regierung ernsthaft Besorgnis.

England.

In England haben die radikalen Mitglieder des Cabinets über die liberalen in so weit einen Triumph davongetragen, als sie den Herrn und Meister Gladstone dazu gebracht haben, die irische Frage auf dem Wege einer irischen Landreform-Bill zu lösen. Man muß also doch den Irländern entgegengehen. — Von den Konservativen hört man nichts anderes, als daß ihr Führer Lord Beaconsfield neue Romane schreibt.

Die Entsendung des Garde-Regiments von London nach Dublin trägt einen entschieden politischen Charakter, obgleich die Offiziere dies nicht zugeben wollen. Das Regiment besteht ausschließlich aus Engländern und Schotten. — Abermals ist ein Waffenvorrath konfisziert worden, der nach Irland geschmuggelt werden sollte.

Italien.

Italien und Frankreich haben den Antrag Englands auf Abberufung der Demonstrationsslotte angenommen.

Rußland.

In Rußland geht es der Regierung mit der Unterdrückung des Nihilismus trotz aller gagehentlichen Versicherungen wie dem ja in den weitesten Kreisen bekannnten Herkules mit der Wasserflange. Einen Kopf schlug er ab und ein anderer wuchs wieder empor. Die Regierung läßt die Nihilisten hängen und nach Sibirien transportieren und feder als je sind die Proklamationen des Exekutiv-Komitees der Nihilisten-Partei. Die russische Polizei sucht immerfort in Petersburg die Druckereien, wo solche staatsgefährliche Dinge gedruckt werden, während nach dem Spruch, daß der Verstand des Verständigen manches nicht sieht, was das einfache Gemüth fühlt, diejenigen recht haben dürften, welche den ganzen Druckapparat gar nicht so geheimnißvoll ansehen, weil sie meinen, die Proklamationen und Zeitungen werden alle im Auslande gedruckt und nach Rußland speidirt.

Türkei.

Der Türkei drohen wieder einmal zur Abwechslung ernste Verwickelungen. Griechenland will durchaus los schlagen.

Die Pforte zog ihren Protest gegen die Einladung Bulgariens zu den Beratungen der europäischen Donauf Kommission unter dem Vorbehalt, daß hierdurch ihrer Oberhoheit nicht präjudizirt werde, zurück.

Der Vizeadmiral Seymour notifizirte sämtliche Eskadrenkommandanten die Auflösung der vereinigten Flotte. Das britische Eskadren ging am 3. d. M. früh nach Malta, das französische nach Toulon.

Asien.

Der Schach von Persien hat ein Telegramm an seine alte Freundin, die Königin von England, gerichtet, worin er sich beklagt, daß die seit einigen Jahren im Zuge befindlichen Verhandlungen mit der Türkei wegen definitiver Feststellung der türkisch-persischen Gränze zu keinem Ziele geführt haben und daß keine Maßregeln gegen die Kurden ergriffen worden seien, welche die Gränze überschnitten. Der Schach ersucht die Königin, ihre guten Dienste bei der hohen Pforte eintreten zu lassen, um die Abgränzung und den Abschluß der neuen Konvention bezüglich der Gränzen zu beschleunigen, als das einzige Mittel, den durch die Invasion der Kurden verursachten Unheilbildungen zu begegnen. Die Königin hat dem Ersuchen des Schachs Folge gegeben und in den letzten Tagen durch das englische Kabinet eine Note an die hohe Pforte gerichtet.

Von nah und fern.

Wettbergen bei Hannover. Der hiesige Bollmeier Menge fand neulich, als er am frühen Morgen seinen Stall betrat, die sämtlichen Kühe, sieben an der Zahl, vergiftet. Rasch herbeigeholter thierärztlicher Hülfe gelang es zwar, zwei der werthvollen Thiere am Leben zu erhalten; fünf jedoch kreppten, wodurch dem Eigentümer ein Schaden von etwa 1500 Mt. erwuchs. Die angestellte Untersuchung hat die Urheberchaft der Frevelthat nicht an den Tag bringen können.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

